

Erfahrungsbericht Südafrika 2020



Name: Tjark Hamann

Heimathochschule: DHBW Stuttgart

Gasthochschule: Nelson Mandela Metropolitan University

Studienfach: International Business

Studienziel: Bachelor of Arts

Semester: 4. Semester, Jahrgang 2018

Zeitpunkt: 23.01.2020 – 07.06.2020 (verkürzt durch Covid-19)

Entscheidung

Bereits vor Beginn meines Studiums an der DHBW war mir die Möglichkeit, ein Auslandssemester machen zu können sehr wichtig. Daher wusste ich bereits vor dem Studium sehr gut Bescheid, welche Ziele man ansteuern könnte. Ich konnte mich ziemlich schnell auf zwei Länder festlegen, Mexiko und Südafrika, wobei mir gesagt wurde, dass man für Mexiko gute Spanischkenntnisse benötigt – somit blieb Südafrika. Die Erfahrungsberichte der letzten Jahre und persönliche Recherchen haben mich dann auch sehr schnell von diesem Land überzeugt.

Vorbereitung

Bewerbung

Die Bewerbung an der Nelson Mandela University ist sehr unkompliziert. Man muss dem Auslandsamt der DHBW alle notwendigen Infos schicken, sodass sie diese an das Auslandsamt der NMU weiterleiten können. Die schriftliche Bestätigung der NMU lässt allerdings einige Wochen / Monate auf sich warten, daher der Tipp: Nutzt die Zeit und organisiert bereits alle notwendigen Dokumente für das Visum, weil die Beantragung des Visums der größere Aufwand ist.

Für die Bewerbung an der NMU benötigt man folgende Unterlagen:

- Study Abroad Application Form
- Lebenslauf
- DAAD Sprachnachweis
- Scan Reisepass
- Aktuelles Transcript of Records
- Proof of Payment: Nachweis über bezahlte Anmeldegebühr (500 ZAR – ca 30€)

Learning Agreement

Die Erstellung des Learning Agreements war etwas komplizierter als zunächst angenommen. Da seit unserem Jahrgang einige Module inhaltlich von denen der vorherigen Jahrgänge abweichen, musste ein neues Learning Agreement geschrieben werden. Die Suche über den Module Browser auf der Website der NMU ist sehr zeitaufwendig, da es keine Liste über alle verfügbaren Kurse gibt. Man muss also ein Suchwort oder eine Kursbezeichnung in den Module Browser eingeben und warten bis ein Kurs angezeigt wird. Erst wenn man auf diesen Kurs klickt, wird angezeigt, ob er wirklich verfügbar ist und wann dieser stattfinden soll.

Als Tipp: Man darf nur Kurse aus dem Term 1 und Term 2 wählen, weil diese unserem Sommersemester gleichkommen. Außerdem lohnt es sich, ebenfalls über die Career & Study Fields zu suchen. Dort kann man ein bestimmtes Berufsfeld auswählen und bekommt sofort eine Liste der Kurse, die in dem jeweiligen Studium behandelt werden. Das erleichtert die Suche, weil der Module Browser wirklich extrem lange Ladezeiten hat. Des Weiteren darf man nur Kurse mit einer 2 oder 3 am Anfang wählen (z.B.: EZAV201), die am South Campus stattfinden.



Visum

Nun kommen wir also zum aufwendigeren Part - das Visum. Zuerst das Wichtigste: Kümmert euch so früh wie möglich darum!! Das Generalkonsulat in München braucht sehr lange, um das Visum auszustellen. Ich habe mich im November für ein Studentenvisum beworben und habe es gerade einmal 6 Tage vor Abreise bekommen. Da kommt man ziemlich ins Schwitzen.

Nun zum eigentlichen Visum. Man muss alle Unterlagen zusammensuchen und alle ärztlichen Untersuchungen machen lassen. Anschließend bewirbt man sich um ein Freemover-Visum. Zu den benötigten Dokumenten zählen folgende:

- Radiologischer Bericht (keine Tuberkulose) (BI-806)
- Allgemeines medizinisches Zertifikat (BI-811)
- Bestätigung der südafrikanischen Krankenversicherung (Tipp: Momentum Health)
→ Muss bis zum offiziellen Semesterende gültig sein, daher bis Ende Juli
- Visumsantrag (DHA-1738)
- Nachweis über Kontoauszüge der letzten 3 Monate – **mit** Bankstempel
→ Nicht älter als ein paar Tage vor Visumsantrag
- Nachweis, dass man die Visumgebühr überwiesen hat (33,00 €)
- Acceptance Letter der NMU
- Freemover-Checkliste
- Reisepass
- Reisepasskopie
- Biometrisches Foto
- Polizeiliches Führungszeugnis
- Beschrifteter ExpressEasy Umschlag der DHL (gibt es seit 2020 nicht mehr, daher Infos der Botschaft beachten)

Nachdem man alle Dokumente zusammen hat, muss man entweder persönlich zum Generalkonsulat nach München (für Menschen mit Wohnsitz in Baden-Württemberg oder Bayern) oder zur Botschaft nach Berlin (restliches Deutschland).

Hierbei muss gesagt sein, dass das Generalkonsulat in München ungünstige Öffnungszeiten hat. Meistens wird es dort sehr voll, deshalb am Besten direkt morgens anwesend sein! Die Vertreter in der Botschaft sind äußerst unfreundlich, ungeduldig und sehr ignorant. Wenn man etwas vergessen hat (bei mir Kopie des Reisepasses), kann man mit Glück bei der Sparkasse um die Ecke kopieren lassen und danach erneut abgeben. Wenn man Pech hat, muss man alle Unterlagen wieder mitnehmen und noch einmal dorthin fahren. Eine Südafrikanerin, die mit ihrer Tochter den südafrikanischen Pass im Generalkonsulat verlängern lassen wollte, hat Folgendes gesagt: „This place is not South Africa“.

Naja, wenn man die Dokumente abgegeben hat, heißt es warten – lange warten. Deswegen noch einmal der Tipp: so früh wie möglich den Antrag stellen, da man sonst nicht einreisen darf. Den originalen Reisepass muss man ebenfalls abgeben. Man hat keine Möglichkeit ohne Visum zu fliegen, was ziemlich problematisch wird, wenn das Abflugdatum nicht einmal mehr eine Woche entfernt ist.



Port Elizabeth (PE):

Port Elizabeth ist eine vielseitige, aber nicht unbedingt wunderschöne Stadt. Es gibt dort auf jeden Fall sehr viele Möglichkeiten für Aktivitäten. Das Wohnheim (CampusKey), in dem man untergebracht ist, befindet sich direkt am Wasser. Es bietet sich natürlich Wassersport an, allen voran surfen. Andernfalls kann man den Tag eigentlich immer am Strand verbringen oder kann an der Strandpromenade spazieren gehen. Des Weiteren gibt es das Nelson Mandela Bay Stadium in PE. Dort

spielt Chippa United. Normalerweise ist das Stadion sehr leer, allerdings war es sehr voll, als die Orlando Pirates zu Gast waren. Die Südafrikaner können sehr gut Stimmung machen (Gesang, Tanz und alle möglichen Instrumente). Es ist schon echt cool, wenn man das gesehen hat. Ansonsten kann man auch zu den Rugbyspielen der Uni gehen. Diese finden im eigenen Stadion statt und sind ebenfalls immer sehr gut besucht.

Um von A nach B zu kommen, empfehle ich Uber. Dies ist sehr einfach, billig und die beste Methode um schnell und unkompliziert durch die Stadt fahren zu können. Andernfalls lohnt es sich wirklich ein Auto zu mieten. Hierzu kann ich Carls Autovermietung wirklich empfehlen

(<http://www.affordablecarhire.co.za/>). Carl ist ein ausgewanderter Deutscher, der ältere VW Citygolfs vermietet. Diese sind zugegebenermaßen sehr alt, sodass die Autos natürlich immer liegen bleiben können. Bei anderen deutschen Studenten ist beispielsweise das Gaspedal durchgebrochen. Insgesamt lohnen sich die Autos aber wirklich. Sollte etwas passieren, was man selber nicht verschuldet hat, so repariert Carl das Auto. Außerdem sind die Wagen günstig und so ein alter Citygolf hat auch echt Flair.

Dazu muss man sagen, dass auch nicht immer etwas passieren muss. Unser Wagen hat die komplette Garden Route nach Kapstadt mitgemacht und ist teilweise Offroad durch den Busch gefahren, ohne, dass jemals etwas kaputt gegangen ist. Generell passt das Auto zum Stadtbild. Die Autos auf den Straßen sind größtenteils sehr alt oder halb kaputt.

In Südafrika herrscht Linksverkehr, also ist das Lenkrad auf der rechten Seite und die Schaltung vom Fahrer aus links. Daran hat man sich aber schnell gewöhnt, zumal in Südafrika sowieso gefahren wird, wie es gerade passt. Blitzer beginnen auf der eigentlichen Garden Route und sind sonst sehr selten zu sehen. Worauf man wirklich aufpassen muss, sind

Tiere. Vor allem in der Nähe von Nationalparks gibt es viele Affen, die gerne über die Straße rennen oder am Straßenrand sitzen.



Ausgehen:

Es gibt leider nicht viele Bars / Clubs, die sich in sicheren Gegenden befinden. Allerdings lohnt es sich Dienstags in Barneys Tavern zu gehen. Am Dienstag ist hier immer Karaoke im Außenbereich, während drinnen Fußball übertragen wird (Champions League & Premier League). Anschließend kann man mit Uber (Safety First!) zum WhiteTiger fahren. Immerhin ein kleiner Club im Bereich Summerstrand. Am Donnerstag kann man für 30 ZAR (nach ein paar Wochen wurden es 40) bei einem Beer Pong Turnier im BeerShack mitmachen. Das BeerShack liegt direkt neben dem WhiteTiger, sodass man später ggf. auch noch rübergehen kann. Am Freitag / Samstag kann man ins WhiteTiger gehen. Das Bezahlen funktioniert übrigens immer sehr unkompliziert mit Karte oder Cash.

Sicherheit:

Die Sicherheit in Südafrika ist ein ernst zunehmendes Thema. Wenn man sich richtig verhält, ist Südafrika ein relativ sicheres Land. Handelt man allerdings unüberlegt, kann es schnell gefährlich werden. Generell sollte man bei Dunkelheit nie alleine unterwegs sein und vor allem immer ein Uber nehmen, egal wie kurz die Strecke ist. Zwei Studenten im Wohnheim wurden tatsächlich überfallen und übel zugerichtet. Deswegen sollte man die Situation nie unterschätzen und abends vorsichtshalber ein Uber nehmen. Ansonsten kommt es in Südafrika häufiger zu Diebstählen. Mir wurde beispielsweise auf einem Festival das Handy aus der Hosentasche gezogen und weg war es. Ansonsten scheint es einige Trickbetrüger zu geben, die dir freundlich am Geldautomaten helfen wollen, dann allerdings deine Kreditkarte mit einer unechten austauschen und schnell verschwinden. Damit habe ich zwar keine Erfahrungen gemacht, allerdings sollte man Geldautomaten immer innerhalb eines Gebäudes benutzen und nicht direkt an der Straße.

Wohnheim

Die Internationals werden im CampusKey untergebracht. Dieses bietet 2er, 5er, 6er und 10er WGs. Ausgestattet ist eine WG mit einer Küche, einem Kühlschrank pro Person und einem gemeinsamen Fernseher. In den Zimmern hat jeder seine eigene Dusche und Waschbecken und einen Schreibtisch, Schrank, Bett etc. Wichtig ist, dass eine WG zu Beginn immer komplett unausgestattet ist. Das heißt, dass man Pfannen, Töpfe, Geschirr, Putzmittel, Bettwäsche, Handtücher etc erst kaufen muss. Am Ende des Auslandsaufenthaltes muss man alle gekauften Einrichtungsgegenstände wieder mitnehmen. Man kann sie aber auch spenden. Gerade letzteres ist eine tolle Alternative, da die sozialen Einrichtungen in den Townships davon wirklich profitieren. Ansonsten bietet das CampusKey Waschmaschinen und Trockner an und bietet diverse Aufenthaltsräume sowie ein Rooftop. Zu Beginn meines Auslandssemesters gab es jedoch sehr viele Insekten / Käfer im Wohnheim.



Studium:

Die Nelson Mandela University hat einen sehr großen Campus, auf dem man sich am Anfang zunächst einmal zurecht finden muss. Für die deutschen Internationals ist nur der South Campus von Bedeutung, da wir nur Kurse wählen dürfen, die an diesem Standort stattfinden.

Der South Campus liegt nördlich vom CampusKey, wo alle Internationals untergebracht sind. Man kann dort auf verschiedenste Weise hinkommen: per Shuttle (gratis), Uber (ca 1-2 €), Fahrrad oder zu Fuß (30 Minuten).

Die Uni ist insgesamt sehr vielseitig. Es gibt Zebras und weitere Tiere, wie Schlangen in einem vom eigentlichen Campus getrennten Bereich. Auf dem Campus leben allerdings sehr viele Affen. Diese sind an sich nicht gefährlich, allerdings sollte man immer ein Auge auf näherkommende Affen haben, wenn man Essen oder Getränke in der Hand hält. Des Weiteren empfiehlt es sich, auf Wertgegenstände aufzupassen, da die Affen diese scheinbar auch gerne an sich nehmen. Auf jeden Fall sollte man es vermeiden, von einem Affen gebissen zu werden, da diese viele Erreger, unter anderem auch HIV, übertragen.

Die Vorlesungssäle sind sehr groß. Allerdings kommt es auch vor, dass die Räume überfüllt sind – wie in meinem Fall bei HR. Der Kurs wurde anschließend in 2 Teilkurse gesplittet, sodass man sich frei aussuchen konnte, welche Veranstaltung man besucht. Die Räume selber besitzen manchmal nur Deckenventilatoren, sodass es dort drin schnell warm werden kann. Außerdem sind die Stühle sehr gewöhnungsbedürftig.. nicht wirklich bequem, um es mal so auszudrücken.

Ein Highlight sind die Rugbyspiele der „Madibaz“. Diese finden im Stadion der Uni statt und sind immer gut besucht. Generell ist die Stimmung in Südafrikas Stadien sehr ausgelassen. Da die Südafrikaner gerne singen und tanzen, sollte man definitiv mal im Stadion gewesen sein.

Kurse

Economics of Financial Markets (ECO302)

Dieser Kurs ähnelt unserem VWL Kurs. Das Niveau ist verglichen zu den anderen Kursen relativ hoch, wobei es im Gegensatz zu Deutschland aber noch moderat ist. Über 2 Terms mussten wir einen Test, eine Gruppenarbeit und eine Prüfung schreiben. Aufgrund von Corona mussten wir den Test und die Prüfung jedoch nicht vor Ort, sondern online schreiben.

Der Dozent ist an sich recht nett, allerdings fordert er auch eine aktive Teilnahme am Kurs ein. Bei dieser muss man nicht unbedingt mitmachen, allerdings freut er sich über jede Frage und beantwortet diese auch sehr ausführlich.

Der Umfang an Folien und Lehrmaterial ist jedoch nicht zu unterschätzen und auch für südafrikanische Verhältnisse scheinbar recht hoch. Insgesamt ist der Kurs aber sehr ähnlich zu dem VWL Kurs. Die Rechenaufgaben ähneln aber dem Corporate Finance Kurs, sodass man hier gute Noten schreiben kann.

Human Resource Procurement Management (EZAV201)

Der HR Kurs besteht normalerweise aus einem theoretischen Unterricht und praktischen Übungen an zwei verschiedenen Terminen pro Woche. Die Dozentin hat die praktischen Übungen jedoch gestrichen, sodass nur die Theorie blieb. Da es viel mehr Studenten als Sitzplätze gab, wurde der Kurs in zwei kleinere Kurse aufgeteilt und die Tests erfolgten bereits vor Corona online. Diese bestanden aus Multiple-Choice Fragen und True or False Statements. Insgesamt mussten wir drei Tests und eine etwas größere Prüfung schreiben, wobei alle nach demselben Fragemuster aufgebaut sind.

Die Dozentin ist sehr nett, sieht Handys im Kurs allerdings nicht gerne und möchte einen aktiven Kurs haben, sodass sie die Studenten weitestgehend auffordert, aktiv mitzuwirken. Als einer der Hauptkurse findet er in beiden Terms statt.

Managing Cultural Diversity (SAV211)

Dieser Culturalkurs fand nur in Term 2 statt, sodass wir die Dozentin nie persönlich getroffen haben. Er baut auf SAV201 auf, der in Term 1 stattfindet. Hier mussten wir drei Hausarbeiten schreiben. Die Inhalte sind den Culturalkursen an der DHBW sehr ähnlich, sodass bekannte Themen wie Hofstede wieder aufkommen.

Cultural Dynamics (SAV201)

Cultural Dynamics hat sich komplett auf die ostafrikanische Kultur ausgelegt, sodass es zwar teilweise interessant zu hören war, aber für unser Studium nicht unbedingt relevant ist. Er findet nur in Term 1 statt und man muss neben einer Hausarbeit ein Plakat entwerfen, entweder in Einzel- oder Partnerarbeit. Die Hausarbeit war bei uns „nur“ eine Zusammenfassung von mehreren Kapitel aus einem Buch und somit für deutsche Standards eher einfach zu bewältigen. Die Partnerarbeit sollte ein Plakat werden, was andere Kapitel aus demselben Buch veranschaulicht. Insgesamt war der Kurs somit recht einfach zu bewerkstelligen. Allerdings ist er im Learning Agreement auch nur als CreditFiller gelistet. Hierzu sei noch gesagt, dass man normalerweise am Ende des Term 2 eine Prüfung schreiben muss. Diese ist bei uns aufgrund der Pandemie allerdings ausgefallen.

Community Service Learning (CSL100)

Diesen Kurs lege ich jeden ans Herz, der nach Südafrika gehen möchte. Als CreditFiller darf man in wohltätigen Einrichtungen für ein paar Stunden an einem Tag in der Woche aushelfen und bekommt dafür ECTS Punkte. Prüfungsleistungen sind hierbei kleinere Hausarbeiten, die allerdings nicht wirklich viel Arbeit erfordern und eher reflektierend über die Situation in Südafrika sind.

Bei den Projekten stehen Angebote mit Kindern und Tieren zur Auswahl. Gerade bei den Projekten mit Kindern lernt man sehr viel über die Townships, da viele der Projekte in den Townships stattfinden (die Townships sind Slums). Hierbei muss man allerdings auch sagen, dass die Kinder oftmals Xhosa sprechen und kein Englisch verstehen, sodass man wenig mit ihnen reden kann. Alternativ kann man auch bei Animal Welfare oder Sannocop arbeiten. Animal Welfare ist eine Auffangstation für Klein- und Großtiere,

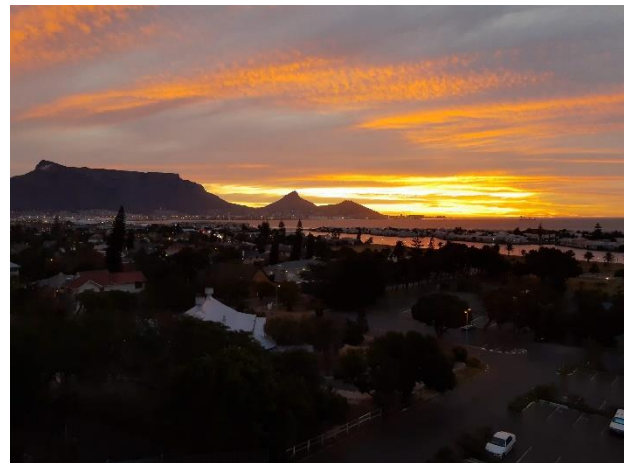
wo man überwiegend mit den Hunden und Katzen spielt, während Sannocop eine Auffangstation für Pinguine ist. Dieser Kurs macht sehr viel Spaß, da man selber wählen kann, in welchem Bereich man aushelfen will. Außerdem sieht und lernt man sehr viel über die soziale Ungerechtigkeit in Südafrika.

Reisen

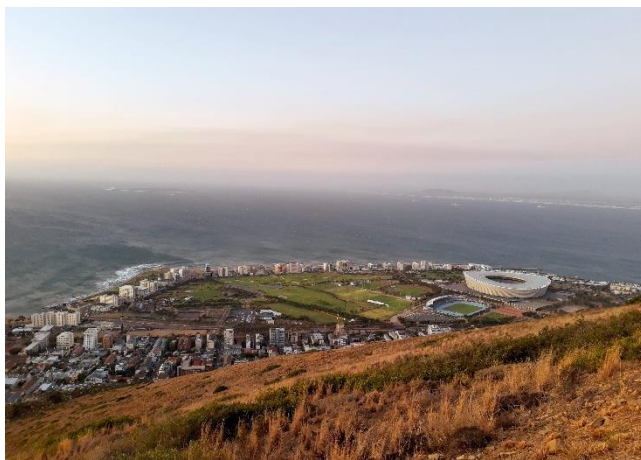
In Südafrika gibt es unglaublich viel zu sehen, das sei im Vorfeld gesagt. In der Nähe von Port Elizabeth liegt der Tsitsikamma NP. Diesen kann man auch als Wochenendziel besuchen. Während des Mid-Terms hat man dann eine Woche frei und kann beispielsweise die Garden Route bis nach Kapstadt anvisieren. Unser Citygolf hat die weite Strecke bis nach Kapstadt und zurück überraschenderweise sehr gut überstanden. Wer auf der sicheren Seite sein will, kann sich natürlich auch ein Auto bei einer bekannteren Autovermietung mieten.



Signal Hill in Cape Town



Cape Town



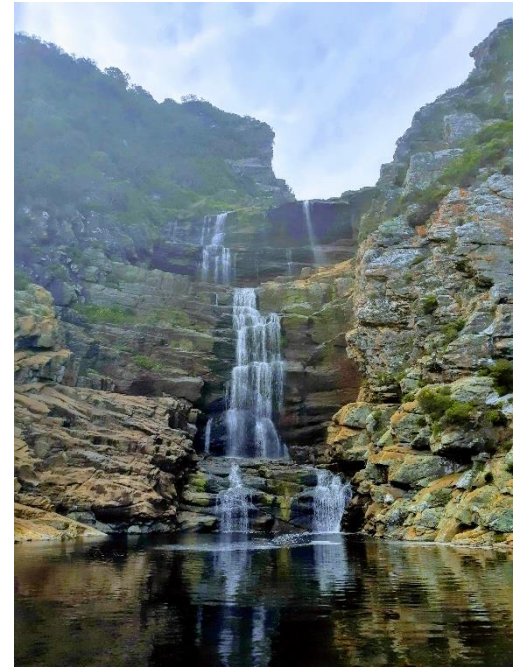
Cape Town



Addo Elephant Park



Tsitsikamma NP



Tsitsikamma NP

Fazit:

Leider wurde auch mein Auslandssemester vom Coronavirus überschattet. Dennoch war es eine tolle Erfahrung und ich bin froh, 2 ½ Monate in Südafrika verbracht zu haben. Südafrika ist ein wunderschönes Land, die Menschen sind sehr weltoffen und die Kultur ist sehr interessant. Leider ist das Land sehr stark von der Pandemie betroffen. Ich hoffe, dass sich das Land schnellstmöglich von den Strapazen der vergangenen Monate erholen kann und ich kann fest sagen, dass ich definitiv noch einmal dorthin gehen werde.